

Universitätsbibliothek Augsburg

Wertvolle  
Handschriften und Einbände  
aus der ehemaligen  
Oettingen-Wallersteinschen  
Bibliothek

1987 Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden

Herausgegeben von Rudolf Frankenberger und Paul Berthold Rupp

Redaktion: Günter Hägele

Mitarbeiter: Rudolf Frankenberger, Gertraut Haberkamp, Günter Hägele,  
Hans-Peter Hils, Rainer Kahsnitz, Renate Neumüllers-Klauser,  
Thomas Raff, Paul Berthold Rupp, Karin Schneider

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

*Wertvolle Handschriften und Einbände aus der ehemaligen Oettingen-Wallersteinschen Bibliothek I*

Universitätsbibliothek Augsburg. [Hrsg. von Rudolf Frankenberger u. Paul Berthold Rupp]. –

Wiesbaden : Reichert, 1987.

ISBN 3-88226-379-2

NE: Universitätsbibliothek <Augsburg>; Frankenberger, Rudolf [Hrsg.]

© 1987 Dr. Ludwig Reichert Verlag, Wiesbaden

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die  
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gesamtherstellung: MZ-Verlagsdruckerei GmbH, Memmingen

Printed in Germany

## 7 Vita s. Magni

Cod. I.2.4° 21 Füssen, St. Mang 12. Jh. Pergament 88 Bl. 22,5 × 16,5 cm

Die Handschrift des 12. Jahrhunderts, die in Füssen entstanden sein dürfte, enthält neben der Lebensbeschreibung des Füssener Klosterpatrons Magnus die Formula honestae vitae des Martin von Braga und den pseudocyprianischen Traktat De duodecim abusivis saeculi.

Gegen Ende des 12. oder zu Beginn des 13. Jahrhunderts wurde der Vita auf fol. 1<sup>r</sup> eine Miniatur vorangestellt: Der hl. Magnus umfaßt mit beiden Händen einen Kreis – eine in der Ikonographie des Heiligen sonst nirgends belegte Darstellung, für die auch der Text der Vita keine Erklärung bietet. Eine Erklärung geben vielmehr die leoninischen Hexameter am oberen und unteren Blattrand. Sie berichten von der Besitzausstattung des Klosters durch König Pippin zu Lebzeiten des Gründers (*Sum dominus Magnus super haec mihi quam sacer agnus / Pipino rege donante dedit mihi lege / Durginbach marcam . . .*) und von den in der Folgezeit erlittenen Besitztentfremdungen und Verlusten des Klosters: wer sich wundert, warum der Besitz des Klosters vermindert wurde, der möge diese Verse lesen (*Et si quis miratur cur claustris res minuatur / is legat hos versus a decipiente reversus*). Damit wird verwiesen auf die acht Figuren im Kreisinnern und auf die ihnen zugeordneten Hexameter. Zwei Umschriften geben zu erkennen, daß es sich um zwei Personengruppen, nämlich um Arme und Reiche, handelt. Von den Reichen, die den Raum in der oberen Kreishälfte einnehmen, heißt es: der Reiche bereichert sich am Besitz des Armen; deshalb wird er gepeinigt (*Dives ditatur re pauperis, hinc cruciatur*). Zu den Armen, die entsprechend unten zu liegen kommen, lesen wir: der Arme liegt überall darnieder; dadurch ist er dir, o Gott, wohlgefällig (*Pauper ubique iacet, quo se deus is tibi placet*). Die Reihe der Reichen, die das Kloster um seinen Besitz gebracht haben, beginnt mit dem Abt. Er ist ein weltlich gesinnter Krämer und Vertreter bischöflicher Gewalt (*Abbas mundalis emptor, simul officialis*). Daneben der Bischof, ein Rechtsverdrehler, der eine drückende Schutzherrschaft ausübt (*Praesul vel dura sua torquens praepositura*). Es folgen der König, der, obwohl Schutzherr, die Rechte des Klosters nicht achtet (*Tutor quam plura Magni male negligo iura*) und schließlich der Vogt, der den Besitz des Klosters nicht achtet (*Patris adulator, rerum non eius amator*). Unter diesen Mächtigen hat die Abtei zu leiden. Ihnen gegenübergestellt die Armen: der Konvent, zwar arm, aber rechtschaffen (*Pauper conventus simplex verbisque retentus*). Daneben ein armer Ritter als Gast des Klosters; zwar arm, durch sein Recht jedoch ein ehrlicher Beschützer (*Pauper eques hospes, sed iure suo bene sospes*). Es folgen Fußsoldaten und Bettler, Arme, die sich ihrer Armut wegen jedoch nicht geringschätzen (*Pauper seu miles pedites, nec ob hoc sibi viles*). Schließlich die durch die Worte schlechter Menschen betrogene Dienerschaft (*Turmula servorum verbis decepta malorum*): reich und skrupellos die Mächtigen auf der einen, arm aber redlich und deswegen Gott wohlgefällig die Untergebenen auf der anderen Seite. Der Gegensatz *pauper* – *dives* wird jedoch nicht nur materiell zu verstehen sein; *pauper* meint auch den politisch Rechtlosen.

Formal dürfte diese – bisher wohl unzutreffend als Magnus mit dem Glücksrad gedeutete –



Miniatur beeinflusst sein von den seit dem 11. Jahrhundert vermehrt begegnenden Darstellungen des Schöpfergottes, der mit beiden Händen seine Schöpfung, den Kosmos, umfaßt. Wie bei diesen Darstellungen im Zentrum die Erde liegt, so ruht hier im Zentrum eine Welt im Kleinen, die Abtei (*abbatia*) und die mit ihr verbundenen Personen, in analoger Darstellung umfaßt und gehalten vom Klostergründer, dem hl. Magnus.

Anlaß für die Klage dürfte St. Mangs Stellung als bischöfliches Eigenkloster gegeben haben, unter der das Kloster Zeit seines Bestehens zu leiden hatte. An der Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert, also gerade zu der Zeit, als die anklagenden Verse niedergeschrieben wurden, intensivierten das Kloster Bestrebungen, sich mit Hilfe der Staufer aus der Abhängigkeit vom Augsburger Bischof zu befreien. In diesem Zusammenhang belegen mehrere Urkunden die Restitution früheren, zwischenzeitlich entfremdeten Klosterbesitzes und bestätigen damit indirekt die Verse dieses uns sonst nicht näher bekannten Konventualen. Der Versuch des Klosters, sich aus der bischöflichen Oberhoheit zu befreien, war jedoch mit dem Untergang der staufischen Reichsmacht zum Scheitern verurteilt. St. Mang hat bis zur Aufhebung des Klosters im Rahmen der Säkularisation die angestrebte Reichsfreiheit nie erlangt.

*Günter Hägele*

R. ETTERT, Geschichte der Stadt Füssen, Füssen 1971, S. 79–82. – J. DUFT, St. Magnus in der mittelalterlichen Miniatur, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige 84 (1973) S. 82–97. – D. WALZ, Auf den Spuren der Meister. Das Leben des heiligen Magnus von Füssen, Sigmaringen 1987.